



Sammlung Theaterzettel

Coppelia

Klahre, Heinrich

1886-01-07

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Mannheim. *Ab 2225-50⁶³*

Großherzoglich Badisches Hof- und Nationaltheater.

Donnerstag,
den 7. Januar 1886.



6. Vorstellung außer Abonnement.
Vorrecht der B-Abonnenten.

Gastspiel des gesammten Ballet-Personals vom Frankfurter
Stadttheater unter Leitung des Herrn Balletmeister Gyurian.

Zum ersten Male:

Coppelia.

Ballet in zwei Abtheilungen von Ch. Ritter und A. Saint-Léon. Musik von Leo Delibes. Für die Frankfurter Bühne arrangirt und in Scene gesetzt von
Herrn Balletmeister Gyurian. Musik-Dirigent: Herr Capellmeister Klahre aus Frankfurt a. M.

Personen:

Swanilda	Fräul. Ghl.	Emy,	Fräul. Gathmann
Franz	Fräul. Tusch.	Bertha,	Fräul. Schaper I.
Coppélius	Herr Gyurian.	Laura,	Fräul. Feretti.
Coppelia		Karl,	Fräul. Galmus.
Der Bürgermeister		Peter,	Fräul. Weber.
Leopoldine,	Fräul. Bähr.	Michael,	Fräul. Schajer.
Kula,	Fräul. Mario.	Andreas,	Fräul. Günthel.
		Bauern, Bäuerinnen, Kinder, Volk.	

Vorkommende Tänze.

- I. Act: Entrée dansante, ausgeführt von Fräulein Ghl.
 - Ballade (von dem Strohhalm,) ausgeführt von Fräulein Ghl.
 - Mazurka, ausgeführt von Fräulein Gathmann, Fräulein Tusch und den Damen des Corps de Ballet.
 - Airs variés, ausgeführt von Fräulein Ghl, Bähr, Mario, Feretti und Schaper I.
 - Csárdás, ausgeführt von den Damen des Corps de Ballet.
 - II. Act. Entrée, Fräulein Ghl, Bähr, Feretti, Mario und Schaper I.
 - Automaten-Walzer, ausgeführt von Fräulein Ghl.
 - Manola,
 - Finale, ausgeführt von Fräulein Ghl, Fräulein Tusch und dem gesammten Ballet-Perfonale.
- Die Handlung geht vor in einem Städtchen Galziens.

Vorher:

Zum ersten Male:

Die wilde Toni.

Liederpiel in einem Act mit Musik von Ferdinand Resmüller.

Marie Werner	Hrl. von Rothenberg.
Toni	Hrl. Sorger.
Senn, ein Holzhnecht	Herr Stury.
Ignaz, ein Jäger	Herr Rößlinger.

Ort der Handlung: Ein kleines Dorf im bairischen Hochwald.

Anfang halb 7 Uhr.

Ende nach 9 Uhr.

Kasseneröffnung 6 Uhr.

Die Freibillets sind für heute aufgehoben.

Preise für ganze Logen:

Parterre-Logen	Mark 3. - Bfg. per Platz	Logen des zweiten Ranges	Mark 2.30 Bfg. per Platz.
Logen des ersten Ranges	3.60	Logen des dritten Ranges	1.50

Große Preise nämlich Parquet-Sperrsitze M 3.50 u. s. w.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg Herr A. Schwandt, westliche Hauptstraße Nr. 96.

Die Eintrittskarten zu sämtlichen Plätzen gelten nur für die Vorstellung, für welche sie gelöst sind, und diejenigen auf feste Plätze werden nicht mehr zurückgenommen.

Die verehrlichen Sperrsitze-Besucher werden gebeten, ihre Plätze 10 Minuten vor Beginn der Vorstellung einzunehmen.

Diejenigen Abonnenten, welche ihre Logen und Sperrsitze für diese Vorstellung behalten wollen, werden ersucht, ihre Karten Mittwoch, 6 Jan., Vormittags von 9-12 Uhr (bis um welche Zeit deren Vorrecht erlischt) auf dem Hoftheaterbureau entweder persönlich in Empfang zu nehmen oder dasselbst gegen schriftliche Anweisung abholen zu lassen. Die auf Logen und Sperrsitze Borgemerkten wollen ihre Ansprüche gefälligst am gleichen Tage Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr geltend machen, da von da an über alle, den Borgemerkten etwa zugetheilten, von denselben jedoch nicht abgeholt Logen- und Sperrsitze-Plätze anderweitig verfügt werden wird. Allenfalls freigebliebene und nicht durch Borgemerken belegte Logen und Sperrsitze im Parquet und in der Reserveloge des ersten und zweiten Ranges sind von 3 Uhr desselben Tages an auf dem Hoftheaterbureau zu haben. Die Eintrittskarten zu sämtlichen Plätzen gelten nur für die Vorstellung, für welche sie gelöst sind, und diejenigen auf feste Plätze werden nicht mehr zurückgenommen.

Freitag, 8. Januar 1886, 57. Vorstellung (Abonnement A.)

Prinzessin Amaranth.

Weihnachtsmärchen in 8 Bildern mit Tanz und Gesang von Wilh. Anthony. (Kleine Preise.)

*1. 20
2. 10*

Coppelia.

I. Abtheilung. Swanilda kommt aus ihrem Hause und schreitet gegen Coppelius's Wohnhaus, an dessen Fenster sie ein junges Mädchen gewahrt, welches in ihrer Lectüre ganz vertieft zu sein scheint; wohl erkennt sie in ihr Coppelia, die Tochter des alten Sonderlings, welche alltäglich an diesem Fenster im Lesen vertieft zu sehen ist. Sonderbarerweise fand man noch nie Gelegenheit, dies liebliche Mädchen aus diesem geheimnißvollen Hause, zu welchem Niemand Zutritt hat, treten zu sehen. Swanilda hegt seit einiger Zeit Verdacht, daß ihr Bräutigam (Franz) nicht unempfindlich für Coppelias Reize blieb und sie vielleicht liebt! Erfüllt von diesem Argwohn, sucht sie, aber vergeblich, Coppelias Aufmerksamkeit zu erregen. Swanilda will in das Haus eindringen, gewahrt aber den Alten am Fenster, worauf sie sich zurück zieht, da sie gleichzeitig Franzens Annäherung bemerkt. Franz will in Swanildas Wohngebäude, grüßt höflich Coppelia, welche den Kopf wendet und Franzens Gruß zu erwidern scheint, worauf sie sich wieder in ihre Lectüre weiter vertieft. Franz wirft ihr ein Küßchen zu, welches Coppelius gewahrt, der lächelnd den Vorgang beobachtete. Die laufende Swanilda wähnt, daß der Alte ein Liebesverhältniß seiner Tochter mit Franz unterstützt. Wutherschallend will sie indeß nichts gegen Franz merken lassen, und jagt arglos einem flatternden Schmetterlinge nach. Franz fängt diesen und heftet ihn mit einer Stednadel an seinen Hut, worüber ihm Swanilda Vorwürfe macht, die schließlich zu einem Zwiste führen, in welchem sie ihn als herzlos beschuldigt, und als treulos, weil er Coppelia Küsse zugeworfen habe. Franz versucht sie zu besänftigen, doch die auf's höchste erregte Swanilda will von ihm und seiner Liebe nichts mehr wissen.

Bewohner des Ortes versammeln sich, denen der Bürgermeister mittheilt, daß der Gutsherr ihnen morgen das Fest giebt, bei welchem Preise und Heiraths-Ausstattungen an die bravsten und geschicktesten jungen Mädchen vertheilt werden sollen. Als diese Kunde große Freude hervorruft, erbellen sich die Fenster in Coppelius's Hause und Hammerschläge dringen aus demselben hervor, worüber sich das Volk entsetzt. Der Bürgermeister beruhigt die Menge und erklärt d. n. allgemein bekannten Besitzer dieses Hauses als einen exaltirten Menschen, welcher fortwährend ohne Unterlaß hämmert und arbeitet.

Der nachdenkend dastehenden Swanilda zeigt der Bürgermeister an, daß morgen der Tag sei, an welchem der Gutsherr ihre Verlobung mit Franz vornehmen will. Swanilda meint, daß es mit ihrer Liebe nicht so weit sei und will die „Sage von dem Strohhalm“ erzählen, welche das Geheimniß ihrer Liebe enthüllen soll.

Tänze.

1. Ballade von dem Strohhalm.
Versucht ein Mädchen zu erfragen
Ob Jener tren, den sie erfor;
So kann die Wahrheit ihr nur sagen
Ein Strohhalm leise in das Ohr.

Swanilda erklärt tanzend den Sinn dieser Sage, beschuldigt Franz der Treulosigkeit, schleudert ihm den entzweigebrochenen Strohhalm zu Füßen und deutet an, daß fortan keine Verbindung zwischen ihr und ihm bestehe. Der Bürgermeister lächelt über diesen Liebeszwist und fordert die Uebrigen auf, ihre Fröhlichkeit beweisen nicht zu unterbrechen.

2. Mazurka.
3. Airs varie.
4. Coardas.

Der Bürgermeister ermahnt die Anwesenden, da die Nacht hereinbricht, sich nach Hause zu begeben, worauf sich alle, bis auf Swanilda und ihre Freundinnen entfernen.

Coppelius tritt aus seinem Hause, schließt die Thoren desselben und will sich entfernen, als eine Schaar junger Männer, vom Gelage kommend, mit dem alten Sonderling Muthwillen treiben. Er soll ihnen etwas vortanzen; ent-

rückt eilt er fort, wobei ihm der Hausschlüssel unbeachtet entfällt. Eine Freundin Swanildas findet den Schlüssel, Franz schleicht mit einer Leiter heran und will, da seine Liebe von Swanilda zurückgewiesen, ihr zum Trost, eine Annäherung zu Coppelia versuchen; er lehnt die Leiter an das Haus, da leht Coppelius zurück seinen Schlüssel zu suchen; er erblickt Franz mit der Leiter, doch als er auf ihn zustürzen will, ist Franz in der Dunkelheit sammt der Leiter entsprungen. Swanilda drang unterdessen mit ihren Freundinnen in das Haus, welches Coppelius verschlossen findet und sich vergeblich bemüht in dasselbe zu dringen.

II. Abtheilung. Großes Atelier in Coppelius's Wohnhaus, angefüllt mit Automaten, Waffen, Werkzeuge u. dgl. mehr. Leise schleichen die jungen Mädchen mit Swanilda herein, betrachten neugierig die Gegenstände, während Swanilda in einer Fensternische ihre Nebenbuhlerin findet. Sie grüßt dieselbe, doch die Gestalt bleibt unbeweglich; Swanilda ist mit den Mädchen überrascht, daß sie kein lebendes Wesen vor sich haben. Swanilda triumphirt über diese Täuschung, welcher sich ihr Bräutigam dahin gab. Die Mädchen huschen muthwillig und neugierig um die anderen Automaten, streifen unbewußt an die mechanischen Federn derselben, worauf die Figuren sich zu bewegen beginnen. Als die Mädchen die musizirenden Automaten umkreisen, erscheint plötzlich Coppelius, stürzt wüthend unter die Mädchen, welche jedoch — rascher als der Alte — entflüchten. Swanilda, welche sich in der Fensternische verborgen hat, entgeht seinen Blicken; da wird Coppelius Aufmerksamkeit einem kleinen Fenster zugewendet, aus welchem Franz, ins Gemach hereinspähend, durchschlüpft, und zur großen Fensternische schleicht, wo er Coppelia zu finden vermeint. Franz, der von Coppelius ergriffen wird, bittet um Gnade und bekennet seine Liebe zu Coppelia. Da durchfährt ein Gedanke Coppelius's Sinn, er zeigt sich geneigt, des jungen Mannes Leidenschaft für Coppelia Gehör zu geben und bietet Franz Wein an, welchen dieser trinkt. Doch kaum hat er denselben genossen, als er betäubt auf einem Sessel in Schlummer fällt. Coppelius holt sein magisches Buch hervor, um die langersehnte Beschwörungsformel an Franz zu versuchen, rollt in die Nähe desselben die lebende Gestalt Coppelia's, und beginnt durch seine magnetisirenden Bewegungen die Lebensgeister Franzens in Coppelias Gestalt zu übertragen.

Mit zitternder Aufregung beobachtet er die in Coppelia nach und nach sich entwickelnden Bewegungen, bis sie zum wirklichen Leben erwacht und alle Empfindungen des Weibes ihr Wesen erfüllen. Voll Erstaunen folgt Coppelius beglückt all' ihren tanzenden Bewegungen, bis Coppelia im Uebermuth einen Degen erhascht und auf die Automaten Jagd macht; als sie jedoch auf den schlummernden Franz losstürzt, wehrt sie Coppelius ab und sucht ihre weibliche Eitelkeit dadurch zu erwecken, indem er ihr kostbare Damen-Toilette-Gegenstände überreicht, mit welchen sie sich schmückt, und die dazu betreffenden Nationaltänze ausführt. Hinter der Scene ertönen Fanfaren; Coppelius befürchtet eine Ueberraschung und will Coppelia wieder hinter die Fensternische bringen; sie weigert sich — er verfolgt sie, während dem sie alle Gegenstände, die ihr zur Hand kommen, zertrümmert, durch welchen Lärm Franz erwacht.

Coppelius, betroffen über Franzens Wiederaufwachen, will auf diesen losstürzen, da eilt Franz zur Stiege und ruft seine Freunde und Gefährten, worauf diese sammt dem Bürgermeister kommen, wo Lepterer Coppelius zur Rede stellt, welsch toller Lärm in diesen Räumen vorgeht. Coppelius sucht nach Entschuldigung; da rollt einer von Franzens Freunden die lebende Automate hervor. Coppelius erstaunt, diese wieder leblos zu finden, glaubt seinen Augen kaum zu trauen, als plötzlich hinter seinem Rücken Swanilda in der Gestalt der Coppelia die gewohnten automatischen Bewegungen nachahmt, worauf Coppelius entrüstet gewahrt wird, daß er der Gefoppte war und enteilt voll Aerger mit seiner Automate. Beschämt durch diese Vorgänge, bittet Franz Swanilda, ihm zu verzeihen, und der Bürgermeister vereinigt die beiden Liebenden, worauf die Anwesenden in allgemeinen Jubel ausbrechen.